

und klagt; aber es hört nicht eher auf zu toben, als bis ein allmächtiges „Sei still!“ ihm gebietet, von neuem einzuschlafen . . . . .

. . . . . Doch wir kehren zurück zu Åke Hjelm, dem jungen Reisenden, der sich vor einigen Monaten an diesem Gestade eine Wohnung gemiethet hatte.

Er saß jetzt am Meere auf einem alten umgestülpten Boote.

Wäre nicht eben jetzt ein solcher Mangel an allen „Räpp-tinen“, d. h. an allen Schuten- und Schaluppenschiffern gewesen, die sonst dem Fischerorte Leben und Bewegung ertheilten, so hätte er wahrscheinlich dort nicht so ungestört sitzen können. Doch alle diese Kapitaine waren jetzt auf Reisen nach Zütland und Norwegen; und wenn auch vielleicht der eine oder der andere von den Badegästen, welche von der Hoffnung auf den billigen Preis hergelockt worden waren, gern seine Bekanntschaft hätte machen wollen, so wurde er doch von dem gedankenvollen Äußern des ernstesten Mannes davon zurückgehalten. Wer wollte wohl einen Menschen stören, der vier Tage nach der Hochzeit so sehr in sich selbst vertieft war? Denn wenn es wahr ist, daß man in einer kleinen Stadt alles weiß von den Angelegenheiten seines Nächsten, so muß man wohl in einem Fischerorte mehr als alles wissen.

Vielleicht bewirkte die instinktartige Idee über diese Thatsache, daß Herr Åke Hjelm, der arme Erbe einer armen, wenn auch ehrlichen Handelsfirma ohne Handel, sich mit elektrischer Hestigkeit erhob und gleichsam den einzigen Gedanken, den er während der ganzen Zeit gehabt hatte, nämlich: „Was wird wohl aus diesem Allen werden?“ von sich abschüttelte. Und darauf ging er zurück in seine Wohnung, indem er mit altmodischer Freundlichkeit die „Kapitainsfrauen“ Svensson,